

Kaufmanns und Bürgers von Köln haben wir erst im Kirchspiel St. Kolumba²³. Zwischen 1623 und 1631 läßt er sein 8. bis 13. Kind in der Kirche St. Kolumba taufen²⁴. 1628 erwähnt der Kirchenbuchschreiber die Adresse Henrich Meringhs: "im Drachen prode Minoribus" - also "im Drachen vor dem Minoritenkloster", das ist die heutige Drususgasse. Der Pfarrer von St. Kolumba heißt Kofferen und ist Professor an der Universität²⁵.

Ob das Haus zum Drachen in der Drususgasse Henrich Meringhs Eigentum war, weiß ich nicht, weil leider die schönen Schornsteinsteuerlisten nicht fortgeschrieben wurden. Dass er das Haus gekauft haben könnte, vermute ich, weil auch sein 13. Kind, unser Vorfahr, der Medizinprofessor, noch seinen Sohn Heinrich in St. Kolumba taufen lässt. 1670 aber, wo er seinen Bürgereid leistet, wohnt Theodor im Viertel Maria im Pesch²⁶. Testamente von Vater und Sohn sind leider nicht erhalten. Das Haus zum Drachen hat noch lange Zeit gestanden, geschmückt mit einem Salvatorbild, d.h. dem eben gestorbenen Christus am Kreuz²⁷. Das Bild des Salvators wurde üblicherweise an Häuser geheftet, in denen die Pest wütete, zum Zeichen der Quarantäne. Dr. med. Theodor Mering war als Professor der medizinischen Fakultät für Quarantäne zuständig. Könnte sich der Hausschmuck also auf seinen Beruf und die Pestepidemie von 1663 – 1669 beziehen?

Das Salvatorbild am Haus zum Drachen gibt es nur noch in Büchern, die ganze Gegend ist im 2. Weltkrieg übel zerstört worden, nur die Straßenzüge sind erhalten. So geht man immer noch die gleichen Schritte aus der Drususgasse „vor den Minoriten“ zu St. Kolumba - und ich ging sie zum ersten Mal in meinem Leben mit einer Frau vom Lande, die bei den Minoriten hatte beichten wollen und keinen Beichtiger gefunden hatte. Mich, ausgerechnet mich, die Fremde, die Evangelische, fragte sie, wo sie hier in der Nähe beichten könne! Und ich wußte es, ich, eine Mering aus Köln: in St. Kolumba. Hier haben die Merings gebeichtet, von 1623 bis 1670 etwa, und hier kann man heute noch beichten, ab 9 Uhr morgens bis abends. Von der Kirche St. Kolumba wurde ein Teil des Chores gerettet - wunderbar hat die Mutter-Gottes-Statue den gewaltigen Fliegerangriff überlebt - eine Kapelle ist übriggeblieben, berückend modern überformt, ein Raum der Meditation. Der betende Obdachlose auf dem Steinsessel und der auf seine Beichtkinder kniend im Gebet wartende Priester unterstreichen die Atmosphäre. St. Kolumba also! Hier muss eine Mering ein Vaterunser beten, ehe sie weitergeht.

²³ Bürger von Köln wird er 1628, am 4. Sept.. Quelle: Col(umba) - 74/289 a

²⁴ Kath. Kirchenbuch von St. Kolumba

²⁵ Hegel, Eduard, St. Kolumba in Köln, Siegburg 1996 (Studien zur Kölner Kirchengeschichte Bd. 30)

²⁶ Maria im Pesch (= im pasculum des Domes) gibt es heute nicht mehr. Das Wohngebiet muss unmittelbar am Dom gelegen haben.

²⁷ Vogts, Hans, Das Kölner Wohnhaus bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, 1914